

DIE ARBEIT DES ZUWANDERUNGS- UND INTEGRATIONSBÜROS.

Tätigkeitsbericht 2017 – 2019



Inhalt

1 STRATEGISCH AUSGERICHTETE INTEGRATIONSPOLITIK	6
Weiterentwicklung des Integrationskonzepts	6
PatchWorkCity	6
Strategien im Umgang mit Neuzuwanderung	10
Stadt- und Stadtteilentwicklung	11
Lebenslagen	12
Bildungswerkstatt	13
Migrantenorganisationen und Zuschüsse	14
Interkulturelle Öffnung	14
Einwanderungsgeschichte	16
2 VERANSTALTUNGEN	17
Orientalischer Markt	17
Frauenwelten	19
Café Biblio	20
Fachveranstaltungen	20
Sonstige Veranstaltungen und Projekte	22
3 NETZWERKE UND GRENZÜBERSCHREITENDE ZUSAMMENARBEIT	23
Netzwerke	23
Über Ländergrenzen	24
4 PARTNERSCHAFT FÜR DEMOKRATIE IM BUNDESPROGRAMM „DEMOKRATIE LEBEN!“	24
6 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	28
7 PERSONELLE VERÄNDERUNGEN	30



Bild: Wolfgang Klauke

Liebe Leserin,

lieber Leser,

seit 17 Jahren prägt das Zuwanderungs- und Integrationsbüro die integrationspolitische Ausrichtung der Landeshauptstadt Saarbrücken. Im vorliegenden Bericht beschreibt das Team unter Leitung von Veronika Kabis die Schwerpunkte seiner Tätigkeit in den zurückliegenden drei Jahren.

Die Jahre 2017 bis 2019 standen ganz im Zeichen des Projekts PatchWorkCity, das weit über die Grenzen von Saarbrücken hinaus für Aufmerksamkeit gesorgt hat. Außerdem waren es Jahre, in denen die Grundlagen für das neue Integrationskonzept gelegt wurden, das 2020 verabschiedet werden soll. Veranstaltungen wie der Orientalische Markt, die Interkulturellen Wochen oder die IMMIGRA stehen wiederum für Kontinuität und kooperatives Arbeiten in einem großen Netzwerk.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre und freue mich auf die Zusammenarbeit mit dem ZIB in den nächsten Jahren!

Barbara Meyer-Gluhe
Bürgermeisterin

im Februar 2020

1 Strategisch ausgerichtete Integrationspolitik

Weiterentwicklung des Integrationskonzepts

Das Integrationskonzept von 2007 ist in die Jahre gekommen. Insbesondere die EU-Zuwanderung und die Zuwanderung von Geflüchteten haben in den letzten Jahren für Veränderungen gesorgt, die ein Nachjustieren der Strategien erforderlich machen. Das neue Konzept wird sich insbesondere ableiten von den Erkenntnissen, die aus dem Projekt PatchWorkCity gewonnen wurden. Im März 2018 gab es einen größeren Beteiligungsworkshop unter dem Titel „Weiterdenken. Ein neues Integrationskonzept für die Landeshauptstadt Saarbrücken“. Außerdem hat eine Fokusgruppe aus dem Bereich der Migrantenorganisationen zentrale Thesen des Konzeptentwurfs diskutiert. Das Konzept soll im ersten Quartal 2020 vorgelegt werden.

PatchWorkCity

Die Jahre 2017 bis 2019 waren beim ZIB intensiv geprägt vom Projekt „PatchWorkCity. Saarbrücken entwickelt Vielfalt“. Die Idee zum Projekt ist in enger Zusammenarbeit zwischen Entwicklungsplanung, Amt für soziale Angelegenheiten und ZIB entstanden. Gefördert wurde das Projekt aus Mitteln der

Nationalen Stadtentwicklungspolitik in der Förderlinie Migration und Stadtentwicklung.

Hintergrund war die Erkenntnis, dass es nach den Jahren „nachholender Integration“ und der Phase hoher Zuwanderung von Menschen aus den EU-II-Staaten und Geflüchteten aus Syrien, Afghanistan, Irak etc. eines Innehaltens bedurfte, um die Zuwanderungssituation in Saarbrücken zu beleuchten, die Veränderungen zu analysieren und die Strategien anzupassen. Die Projektleitung lag bei der Entwicklungsplanung; die Projektsteuerung haben Entwicklungsplanung, ZIB und Amt für soziale Angelegenheiten in enger Abstimmung gemeinsam übernommen.

Erstes Projektjahr (2017): Verwaltung macht sich fit für Vielfalt in der Stadt(teil)entwicklung

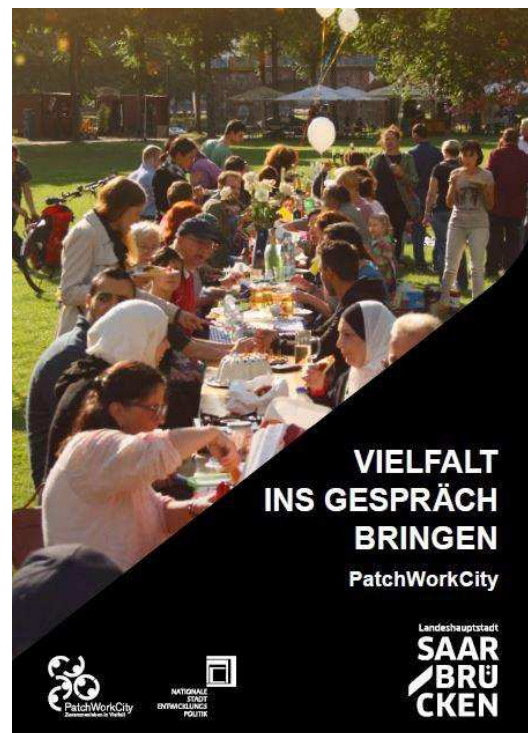
Zum ersten Projektjahr gehörten die Projektbausteine Sensibilisierung der Verwaltung für Vielfalt; Überprüfung städtischer Konzepte sowie deren Weiterentwicklung; Weiterentwicklung ressortübergreifender Arbeitsformen. Prof. Dr. Dieter Filsinger, ehemals Dekan der Fakultät für Sozialwissenschaften an der HTW Saar, wurde mit der Erstellung der Expertise „Analyse städtischer Konzepte in der Landeshauptstadt Saarbrücken (LHS) unter dem Gesichtspunkt von Migration und Integration“ beauftragt. Er hat überprüft, ob die städtischen Konzepte und Strategien ausreichende Antworten auf die Herausforderungen von Einwanderung und damit einhergehender Vielfalt liefern und Empfehlungen für das weitere Vorgehen formuliert.

Es wurden Workshops und Fortbildungen für Verwaltungsmitarbeiter*innen sowie ausgewählte verwaltungsexterne Akteure durchgeführt. Themen waren die Saarbrücker Einwanderungsgeschichte, die Bedeutung von „Ankunftsstadtteilen“ in der Stadt- und Quartiersentwicklung sowie die Möglichkeiten, diese zu stabilisieren und zu stärken; das kommunale Integrationsmanagement; die Beteiligung von Migrant*innen und die Implementierung eines Monitorings „Soziale Stadtentwicklung“.

Das Thema Ankunftsstadtteile bildete den Schwerpunkt des ersten Projektjahrs mit insgesamt vier Workshops:

- 1) Segregation, Integration und Ankunftsstadtteile;
- 2) Unterstützung von Ankunftsstadtteilen;
- 3) Ankunftsstadtteile KOOPERATIV stärken;
- 4) Ankunftsstadtteile KOOPERATIV stärken: Welche Rolle spielt die Gemeinwesenarbeit?

Sowohl in den Sitzungen des städtischen Entwicklungsteams als auch in der Gesamtplanungskonferenz wurde das Thema „Ankunftsstadtteile“ vorgestellt und Maßnahmen zu deren Stabilisierung beraten. Die Erkenntnisse aus den Workshops und aus der Expertise wurden in der Verwaltungsvorlage VWT/1076/17 „Unterstützung von Ankunftsstadtteilen“ zusammengefasst und im Ausschuss für soziale Angelegenheiten und Integration sowie im Haupt- und Wirtschaftsausschuss eingebracht. Auch der Entwurf des neuen Saarbrücker Integrationskonzepts berücksichtigt die zentralen Ergebnisse des Pilotprojekts PatchWorkCity.



Broschüre: Christian Bart

Zweites Projektjahr (2018): Kampagne „PatchWorkCity. Zusammenleben in Vielfalt“

Die Kampagne „PatchWorkCity. Zusammenleben in Vielfalt“ wurde mit einem breiten Bündnis zivilgesellschaftlicher Gruppen, Kulturschaffenden und Einzelpersonen in drei Ideenwerkstätten gemeinsam geplant, in der Zeit zwischen 10. April und 23. Juni durchgeführt und im September in einem Workshop ausgewertet. Ziel der Kampagne war es, Menschen angesichts der Veränderungen von Migration und Vielfalt in Saarbrücken konstruktiv miteinander ins Gespräch zu bringen. Auftakt bildete bereits im Februar der Vortrag „Zivilgesellschaft, freiwilliges Engagement und Institutionen“ mit Prof. Klie aus Freiburg.

Die Beiträge der Kampagnenpartner*innen wurden zum Teil über einen Verfügungsfonds finanziert. Dafür wurden eine eigene

Richtlinie, ein Antragsformular sowie ein Zuwendungsbescheid erarbeitet.



Bild: Andrea Dunzweiler

Ein Kampagnenbeirat begleitete und steuerte die Kampagne inhaltlich. Er entschied über die Zuteilung der Mittel aus dem Verfügungsfonds. Insgesamt fanden fast 50 Veranstaltungen und Aktionen statt: Es gab Musik (etwa die PatchWorkCity-Hymne), das interaktive Kunstprojekt „Teppich der Vielfalt“ und verschiedenste Dialogformate. Um im Sinne der saarländischen Esskultur bei „Hauptsach‘ z‘amme gess“ oder auch beim „Picknick am laufenden Meter“ den kulturell-kulinarischen Austausch zu pflegen, brauchte es einen Anlass und einen inspirierenden Raum, um sich wie z.B. im „Erzählcafé“ Lebensgeschichten über Grenzen hinweg zu erzählen.



Bild: Tanja John



Bild: Frank Schmitz

„Saarbrücken X Anders“ hat Stadtrundgänge mit und für Bürger*innen entwickelt, die unterschiedliche Perspektiven und Bedarfe bei einer Stadtführung haben (Kinder, Sprachanfänger*innen, Mobilitätseingeschränkte und Menschen mit reduzierter Sinneswahrnehmung). Aktionen im Sinne des Guerilla-Marketing sorgten für Erstaunen und Innehalten und berührten so auf besondere Weise. Ein 18-minütiger Film und die Broschüre „Vielfalt ins Gespräch bringen“ dokumentieren die Kampagne.



Broschüre: Christian Bart

Drittes Projektjahr (2019): Burbach als Ankunftsstadtteil stärken

Zur Vorbereitung des dritten Projektjahrs fanden im Herbst 2018 zwei weitere Fachveranstaltungen statt: der Workshop „Nur kein Stress - Konflikten vorbeugen und Konflikte bearbeiten in Ankunftsstadtteilen“ und das Training „Miteinander aber wie? Methoden und Knowhow für Konfliktlösungen und Entwicklung kooperativen Handelns im Gemeinwesen“.

Die Erkenntnisse und Erfahrungen aus den ersten beiden Projektjahren wurden in Form des Leitfadens „Ankunftsgebiete stärken“ zusammengefasst. Im Leitfaden wird die Bedeutung der Ankunftsgebiete für die Gesamtstadt erläutert sowie notwendige Maßnahmen zu deren Stabilisierung und Stärkung beschrieben.

In der Broschüre „Vielfalt ins Gespräch bringen“ wurden die Dialogformate, die im Rahmen der Kampagne erprobt wurden, ausführlich beschrieben. Mit der Broschüre sollen Menschen ermutigt werden, in ihrem Quartier Begegnung und Dialog zu organisieren.

Zur Stärkung der Akteur*innen im Stadtteil Burbach wurden folgende Veranstaltungen durchgeführt:

- jeweils 2 tägige Coachings zur Organisationsentwicklung von drei Einrichtungen zum Thema „Migration und Vielfalt als besondere Herausforderung?!“
- eine dreitägige Schulung, insbesondere für Burbacher Akteure zum Thema „Keine Angst vor Konflikten“ mit dem Ziel, für Konfliktpotenziale im Stadtteil zu sensibilisieren, ein „Frühwarnsystem“ zu entwickeln, das eine rechtzeitige Intervention

und Deeskalation ermöglicht, und persönliche Kompetenzen im Umgang mit Konflikten aufzubauen.

Zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts wurden Möglichkeiten der Begegnung geschaffen: bei der „Parade der Vielfalt“ im Rahmen des Orientalischen Markts in Burbach, beim „Picknick am laufenden Meter“ auf den Burbacher Saarwiesen und während des interaktiven Kunstprojekts „Traumfänger. Burbach zwischen gestern und morgen“.



Bild: Andrea Dunzweiler



Bild: Claudia Adam

Strategien im Umgang mit Neuzuwanderung

Gut informiert sein

Das ZIB hat auf der Internetseite der Landeshauptstadt Saarbrücken sowie auf der Saarbrücken-App umfangreiche Informationsseiten für Geflüchtete bzw. für Migrant*innen aufgebaut. Sie stehen derzeit auf Deutsch, Englisch, Arabisch und Tigrinya zur Verfügung. Die Seiten werden regelmäßig aktualisiert. Im nächsten Schritt sollen die Informationen für Migrant*innen und Geflüchtete zusammengeführt und die Sprachenauswahl an den Bedarf in Saarbrücken angepasst werden.

Netzwerk ANKOMMEN

Das Ehrenamtsnetzwerk ANKOMMEN, das 2014 gegründet wurde, setzt inzwischen mit einem neuen Team neue Akzente. In Trägerschaft der LAG Pro Ehrenamt, wird es unterstützt und begleitet vom ZIB. Rund 150 Ehrenamtliche engagieren sich für Geflüchtete. Die hauptamtliche Projektleitung hat Sebastian Schwalbach 2019 von Alexandra Gravelaar übernommen. Außerdem finden Projekte in den Bereichen Gesundheit (Guri-Grit Liebezeit und Layla Emmerich) und Streitschlichtung (Emine Isgören, Osama Al Kassar) statt. Anass Cherqaoui steht mit Rat und Tat als Ansprechpartner vor allem syrischen Geflüchteten zur Verfügung.

Diese Aufgabenfelder sind hinzugekommen, weil die Erfordernisse in Teilen andere geworden sind, denn viele der Geflüchteten zählen nicht mehr zu den Neuankömmlingen, sondern haben mittlerweile Fuß gefasst. Die Erstversorgung nimmt weniger Raum ein, dafür sind Ausbildung, Sprachförderung,

berufliche Orientierung, Gesundheit und Vermittlung bei Konflikten in den Fokus gerückt. Auch das Café Biblio findet weiterhin regelmäßig statt.



Bild: Stadtbibliothek



Bild: Christine Mhamdi

Deutschkurse mit Kinderbetreuung

Als sich abgezeichnet hat, dass sich Frauen mit kleinen Kindern mangels Kinderbetreuung bzw. Kita-Platz häufig von der Teilnahme am Integrationskurs zurückstellen ließen, hat das ZIB in Abstimmung mit dem Arbeitskreis Migrantinnen ab Herbst 2016 die Einrichtung zusätzlicher, niedrighschwelliger Deutschkurse bzw. Bildungsangebote für diesen Personenkreis finanziell unterstützt.

Im Jahr 2017 gab es diese Angebote beim Stadtteilbüro Alt-Saarbrücken, im BürgerInnenZentrum Brebach, im DAJC, bei der GWA Folsterhöhe und im KIBIZ, in den Jahren 2018 und 2019 beim Stadtteilbüro Alt-Saarbrücken und im DAJC.

Die Rückmeldungen waren positiv: Mit zunehmend besseren Deutsch-, Kultur- und Ortskenntnissen wurden die Teilnehmerinnen selbstbewusster und selbstständiger, konnten sich somit mehr am gesellschaftlichen Leben beteiligen und neue Kontakte, auch zu deutschen Familien, knüpfen. Im Berichtszeitraum wurden dafür rund 18.600 € aufgewendet.

EULE.mobil und EULE.pro

EULE.pro (2019-2021) ist das Nachfolgeprojekt von EULE.mobil (2016-2018) und hat das Ziel, die Bedingungen für eine gelingende Integration in Saarbrücken für Zuwanderer und Zuwanderinnen aus der EU zu verbessern. Umgesetzt wird es seither in Trägerschaft von AWO und Diakonie. Die Stadt (Amt für soziale Angelegenheiten) hat die Projektförderung 2015 beantragt und wirkt an der Umsetzung nun schon in der zweiten Förderperiode mit. Das ZIB arbeitet im Projektbeirat mit und kooperiert eng bei Workshops, Schulungen und in der Netzwerkarbeit. Finanziert wird das Projekt zu 85 Prozent aus dem „Europäischen Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen – EHAP“.

Der mobile Beratungsdienst richtet sich an neu zugezogene EU-Bürgerinnen und Bürger. Er ist gleichzeitig Ansprechpartner für Sozialeinrichtungen, Beratungsdienste, Kitas, Behörden und Gemeinwesenprojekte, mit denen die Mitarbeiterinnen des Projektes vernetzt zusammenarbeiten. Er bietet Beratung nach Terminvereinbarung an, führt offene Sprechstunden durch, begleitet zu Behörden, ist aufsuchend im Sozialraum tätig, vermittelt in Regeldienste, führt Erstberatungen zum Aufenthalt durch und schaltet sich bei Konflikten im Wohnumfeld ein.

Der mobile Beratungsdienst arbeitet niedrigschwellig und flexibel, stellt den Kontakt zur Zielgruppe her und bietet Beratung und Begleitung in verschiedenen Sprachen an (Bulgarisch, Rumänisch, Romanes, Serbisch, Spanisch, Italienisch, Französisch, Englisch und Russisch). Ein Schwerpunkt im Förderzeitraum liegt auf der Verbesserung des Zugangs zu frühkindlicher Bildung.

Neben der Beratung von zugewanderten EU-Bürger*innen richtet sich EULE.pro auch an von Wohnungslosigkeit betroffene oder bedrohte Personen, mit einem Schwerpunkt auf Frauen. Das Projekt wird gefördert vom Europäischen Hilfsfonds für die am stärksten benachteiligten Personen der EU und den Bundesministerien für Arbeit und Soziales sowie für Familien, Senioren, Frauen und Jugend.

Stadt- und Stadtteilentwicklung

Entwicklungsteam

Das ZIB arbeitet im verwaltungsinternen Entwicklungsteam mit. Dort werden ämterübergreifend aktuelle Stadtentwicklungsthemen besprochen. Im Berichtszeitraum spielte das Thema Migration im Zusammenhang mit dem Projekt PatchWorkCity eine wichtige Rolle. Außerdem bot das E-Team den Rahmen, um Beteiligungsprozesse vorzustellen und zu diskutieren.

Stadtteilentwicklung

Das ZIB hat seinen Arbeitsschwerpunkt an der Schnittstelle von Migration und Stadtteilentwicklung von 2017 bis 2019 weiter verstärkt. Für die Gemeinwesenarbeit wurden

zusätzliche Projektmittel zur Bearbeitung migrationsrelevanter Themen in den Stadtteilen über eine neue, gemeinsam mit dem ZIB entwickelte Förderrichtlinie durch das Amt für soziale Angelegenheiten bereitgestellt.

Stark involviert war das ZIB in Malstatt. Dort war es in die Lenkungsrunde Soziale Stadt Malstatt und in den Vergabeausschuss des Verfügungsfonds eingebunden. Auch das Projekt Bildungswerkstatt ist unter der Perspektive einer strategisch ausgerichteten Stadtteilentwicklung konzipiert worden.

In Burbach gibt es seit dem Auslaufen des Programms Soziale Stadt einen Koordinierungskreis „Perspektive Burbach“, in dem mehrere Stadtämter unter Federführung des Amtes für soziale Angelegenheiten und die GWA Burbach an den Stadtteilentwicklungsthemen dranbleiben. 2019 hat das ZIB gemeinsam mit dem Projektteam PatchWorkCity die Schnittstelle Migration und Stadtteilentwicklung in Burbach ausgiebig bearbeitet. Ein Schwerpunkt lag dabei auf dem Umgang mit Konflikten.

Auf der Folsterhöhe hat das ZIB die Gemeinwesenarbeit 2018 und 2019 mit der Planung und Mitfinanzierung von Workshops unterstützt. Ferah Aksoy-Burkert hat mit den Akteur*innen auf der Folsterhöhe in Schulungen und Fallbesprechungen ihre Arbeit in einem multiethnischen Quartier reflektiert. Auch das Projekt EULE.pro war in diese Schulungen eingebunden.

Eine traditionell enge Zusammenarbeit gab es mit dem Stadtteilbüro Alt-Saarbrücken und punktuell mit dem BürgerInnenZentrum Brebach.

Zunehmend hat das ZIB 2019 seinen Blick nach Dudweiler gerichtet. Dort sind die Vorbereitungen für die Erstellung eines integrierten Stadtteilentwicklungskonzeptes

getroffen worden. Das ZIB ist Teil der stadtinternen Arbeitsgruppe.

Lebenslagen

Senior*innen

Seit Anfang 2015 kooperiert das ZIB mit der Stadtteillotsin Susanne Hohlfeld-Heinrich beim Projekt „Zuhause in Molschd“ der AWO. Bei Nachmittagsveranstaltungen mit einer Senior*innengruppe aus Malstatt und Gästen aus anderen Stadtteilen sowie dem Seniorenzentrum Johanna-Kirchner-Haus werden Formate und Methoden erprobt, die auch im Alter eine interkulturelle Perspektive ermöglichen. Eine Sprachmittlerin ergänzt bei Bedarf das Angebot.



Bild: Arbeiterwohlfahrt

Gearbeitet wurde mit Methoden der Biografiearbeit (z.B. Erzählcafés), mit Musik (Veranstaltung „Meine Geschichte mit der Musik“, Besuch der Fête de la Musique), Tanz und Konzerten (Vortrag und Mitsing-Lieder in verschiedenen Sprachen), Gesprächskreisen, kultur- und jahreszeitspezifischen Veranstaltungen (Weihnachtsfeier, Theaterbesuch My Fair Lady, Fasten in den Kulturen und Religionen, Frühlingskochen, Ostertraditionen). Außerdem wurden Ausflüge in die nähere Umgebung gemacht. Ab 2017 wurde die Reihe um Informationsveranstaltungen zu Alter und Pflege ergänzt.

Eine systematische Weiterentwicklung des Handlungsfeldes Seniorenarbeit im Kontext von Migration steht noch aus.

Frauen und Männer

Das Rückgrat der frauenpolitischen Arbeit des ZIB bildet seit vielen Jahren der Arbeitskreis Migrantinnen. Mehr dazu vgl. Punkt 3 Netzwerke.

Das „Frauenschwimmen“ im Alsbachbad Altenkessel wurde auch 2017 bis 2019 von der Sport- und Bädergesellschaft mit Unterstützung durch den DAJC und das ZIB im Winterhalbjahr durchgeführt.

Das Projekt MiNET, Mentoring für Migrantinnen, in Trägerschaft der FrauenGenderBibliothek und seit 2015 unter dem Dach des IQ-Landesnetzwerks hat, in enger Kooperation mit dem ZIB, sieben Jahre lang sehr erfolgreich gearbeitet. Seine Finanzierung bleibt jedoch schwierig. Das Land hat eine Förderung für 2020 in letzter Minute zugesagt.

Mit dem Thema „Migration, Männlichkeit, Gewaltprävention“ hat sich eine Fachveranstaltung mit Dr. Michael Tunç im Rahmen von PatchWorkCity am 5. Juni 2018 beschäftigt.

Bildungswerkstatt

Die Landeshauptstadt plant den Bau einer Bildungswerkstatt auf dem Kirchberg in Malstatt. Als Quartiersbildungszentrum soll sie Unterstützung bieten angesichts der besonderen Anforderungen in einem multiethnischen Stadtteil. Ein Ämternetzwerk aus den Bereichen Integration, Stadtplanung, Bildung und Gebäudemanagement unter Federführung des Amtes für Kinder und Bildung entwickelt gemeinsam mit

Partner*innen aus Bildungseinrichtungen und sozialen Akteuren vor Ort das Konzept. Die Inbetriebnahme ist für 2024 geplant.



Grafik: Richard Schmitz

Der Schwerpunkt des ZIB lag 2018 in der Organisation mehrerer Workshops, bei denen erste Ideen für das Konzept entwickelt wurden und das Netzwerk aufgestellt wurde. Außerdem wurden die Ausschreibung für das begleitende Integrationsmanagement, die wissenschaftliche Begleitung und die Beteiligung vor Ort durch das ZIB vorbereitet. Das Integrationsmanagement wurde 2019 an die AWO vergeben; als Integrationsmanagerin wurde Lena Reichhart eingestellt. Das ZIB hat ein Exposé entwickelt (Gestaltung Richard Schmitz), das den Stadtverordneten als Basis für den Grundlagenbeschluss zum Bau der Bildungswerkstatt vom 5. Februar 2019 gedient hat.

Das ZIB hat sich an der Planung und Durchführung des ersten Sommerbildungscamps auf dem Kirchberg 2019 sowie an der Exkursion zum Quartiersbildungszentrum Morgenland in Bremen-Gröpelingen beteiligt, dessen Modell für die Bildungswerkstatt interessante Impulse liefert.

Migrantenorganisationen und Zuschüsse

Selbstorganisationen von Migrant*innen können wichtige Vermittler zwischen der einheimischen Bevölkerung und Zugewanderten sein. Die Landeshauptstadt Saarbrücken begleitet sie fachlich-konzeptionell und fördert ihre Vernetzung mit gesellschaftlichen Institutionen.

Darüber hinaus werden sie finanziell gestärkt im Rahmen der vom Stadtrat bereitgestellten Haushaltsmittel, der damit auch die Wertschätzung für ihre Arbeit zum Ausdruck bringt. So finden jährlich wiederkehrende Angebote mit großer Strahlkraft wie die Italienischen Filmtage, das Veranstaltungsprogramm des Deutsch-Amerikanischen Instituts, die Afrikanischen und Jüdischen Filmtage, der Große China-Abend, der beliebte Mexikanische Nationalfeiertag am Saarbrücker Staden etc. Unterstützung seitens der LHS. Aber auch kleinere Projekte wie ein interkulturelles Tanzprojekt, ein Deutsch-Syrisches Nachbarschaftsfest, Begegnungen für Kinder unterschiedlicher Kulturen oder ein traditioneller interkultureller Comedy-Abend werden gefördert.

Von 2017 bis 2019 stand ein Förderbetrag von jährlich 12.500 Euro zur Verfügung. Pro Antrag kann maximal ein Zuschuss von 800 Euro bewilligt werden. In 2017 wurden 23 Anträge mit einem Antragsvolumen von 17.750 Euro gestellt. Bei gleicher Fördersumme wurden 2018 von 22 Vereinen Zuschüsse in Höhe von insgesamt 18.340 Euro angefragt. Durch zu verausgabende Restmittel stieg die bewilligte Fördersumme 2019 auf 14.850 Euro. Dem stand ein Antragsvolumen von 15.960 Euro durch 22 Antragsteller*innen entgegen.

Wie in allen Bereichen der Vereinsarbeit sind auch die Migrantenvereine von dem Rückgang des Ehrenamtes betroffen. Sehr häufig kommt es zu Fluktuation im Vorstand, was auch zum Verlust von Vereinswissen führt. Wiederholt wurde im Kontakt mit MSO der hohe Verwaltungsaufwand angeführt bei vergleichsweise geringem Zuschuss. Einige verzichten in diesem Zusammenhang auf eine Antragstellung. In den Beratungsgesprächen wurde deutlich, dass es immer schwieriger wird für interkulturell tätige Vereine, angemessene und bezahlbare Räumlichkeiten zu finden, um ihr Engagement auszuüben.

In Einzelfällen konnten Hinweise seitens der Verwaltung für Synergieeffekte zwischen den Vereinen sorgen.

Interkulturelle Öffnung

Beschäftigte mit Migrationshintergrund

Das ZIB hat das Personal- und Organisationsamt im Berichtszeitraum bei der Werbung für Auszubildende mit Migrationshintergrund unterstützt. Nach einer ersten freiwilligen Befragung von Beschäftigten bei der Landeshauptstadt zum Migrationshintergrund soll 2020 erneut ausgewertet werden, wie sich dieser Bereich entwickelt hat.

Fortbildung

In Zusammenarbeit mit dem Personal- und Organisationsamt hat das ZIB die Angebote im städtischen Fortbildungsprogramm weiterentwickelt. In der Rubrik „Vielfalt und Inklusion“ umfasst das Angebot jetzt die Seminare „Internationales Saarbrücken: Mehr wissen über Migration in Geschichte und Gegenwart“ (in Kooperation mit dem Adolf-Bender-Zentrum), „Internationales

Saarbrücken – Wie können sich die Fachbereiche auf Migration einstellen?“, „Begegnung mit Religionen – Judentum, Islam, orthodoxem Christentum und Hinduismus“ (Exkursionen zu den entsprechenden Gebetsstätten), die Workshops „Interkulturelle Kompetenz“, „Vielfalt und Antidiskriminierung im beruflichen Alltag – Workshop für Anwärt*innen und Auszubildende der LHS“ (in Kooperation mit GIM/FITT).

Referentinnen des ZIB haben im Berichtszeitraum auch selbst an der Durchführung dieser und anderer Workshops mitgewirkt. Für externe Kooperationspartner wurden Sensibilisierungsworkshops und Coachings zu interkulturellen Öffnungsprozessen organisiert.

Sprachmittlung

Das ZIB hat bereits 2006 gemeinsam mit dem IQ-Landesnetzwerk Saarland den IHK-Zertifikatslehrgang „Sprachmittler“ entwickelt. Inzwischen wird das Curriculum von einer um die IHK erweiterten Entwicklungsgemeinschaft fortgeschrieben und verbreitet.

Die Praxis der letzten Jahre hat gezeigt, dass Sprachmittler*innen mit einer fundierten Ausbildung gebraucht werden: bei Elterngesprächen in KiTas und Schulen, bei Behördengängen, bei Veranstaltungen -- immer dann, wenn es um Teilhabechancen von Migrant*innen geht.



Broschüre: Margot Behr

2014 konnte durch das AMIF-Projekt SPuK-Bund II (Sprach- und Kommunikationsmittlung) des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V. im Rahmen des IQ-Landesnetzwerks Saarland eine regionale Vermittlungsstelle geschaffen werden. Innerhalb der Stadtverwaltung Saarbrücken hat bereits 2016 eine Verständigung darüber stattgefunden, dass sie ebenfalls die Vermittlungsstelle nutzt, um insbesondere an Kitas, an Schulen, beim Schulpsychologischen Dienst, beim Standesamt und im Bereich des Amtes für soziale Angelegenheiten den Sprachmittler*inneneinsatz zu organisieren. Die Ämter stellen die jeweiligen Budgets zur Verfügung.

2017 fand eine Fortbildung der Sprachmittler*innen in Kooperation mit dem Amt für Kinder und Bildung in der Turmschule in Dudweiler statt. Dabei wurden im Rollenspiel typische Anlässe der

Sprachmittlung aus dem Schulalltag rekonstruiert. Kurzweilig konnte so eine Selbstreflexion der Sprachmittler*innen bzgl. ihrer professionellen Haltung der Neutralität angeregt und die interkulturelle Kompetenz der Pädagog*innen gestärkt werden.

2018 hat sich die Fachtagung „Sprachmittlung in der Beratung“ im Rathausfestsaal mit den Herausforderungen, die sich aus Sprachbarrieren in der Kommunikation der Vielfalt von Beratungspraxis ergeben, beschäftigt. Bereichernde Diskussionen lieferten Ansätze und Empfehlungen für die alltägliche professionelle Praxis.

SPuK Saarland hat zuletzt (9/2019) mit 62 Sprachmittler*innen gearbeitet, davon waren 20 bis 30 regelmäßig aktiv und haben Dolmetscher*innenleistung in 17 Sprachen (Arabisch, Albanisch, Bosnisch, Bulgarisch, Dari/Persisch, Farsi/Persisch, Französisch, Italienisch, Kurdisch, Paschtu, Polnisch, Rumänisch, Russisch, Spanisch, Tigrinya, Türkisch und Ungarisch) angeboten. Die Dienstleistung ist neben den städtischen Einrichtungen immer häufiger auch von anderen Behörden, Beratungsstellen und anderen Stellen in Anspruch genommen worden. Zuletzt wurden monatlich etwa 200 Sprachmittlungen über die Parität durchgeführt.

Davon wurden bei der LHS von 2017 bis 2019 im Durchschnitt in 50 Fällen Sprachmittlung mit Schwerpunkt Schule und Kita angefragt.

In Einzelfällen griffen auch der Schulpsychologische Dienst und das Bürgeramt auf die Dienstleistung zurück. Sprachmittlungen kamen auch bei interkulturellen Veranstaltungen des ZIB zum Einsatz (z.B. Frauenwelten oder IMMIGRA).

Nach Projektende hat der Paritätische Wohlfahrtsverband aufgrund wirtschaftlicher

Erwägungen entschieden, das Angebot der Sprachmittlung Ende September 2019 einzustellen. Der Kultur- und Sprachmittler e.V. Mainz konnte das Leistungsspektrum lückenlos zu ähnlichen Konditionen durch im Saarland beheimatete und IHK-zertifizierte Sprachmittler*innen übernehmen.

Für Januar 2020 ist zusammen mit GIM bereits eine Fortbildung für Sprachmittler*innen im Rathaus geplant. Eine Wiederauflage des Zertifikatslehrganges wird angestrebt und Finanzierungsmöglichkeiten geklärt. Innerhalb der LHS soll für die Akzeptanz des Einsatzes von Sprachmittler*innen weiterhin sensibilisiert werden, wie z.B. mehrsprachige Elternabende.

Einwanderungsgeschichte

Der Kulturverein Burbach hat in Zusammenarbeit mit dem ZIB 2017 das Projekt „Spurensuche“ zur Einwanderungsgeschichte Burbachs durchgeführt. Dagmar Trenz hat die Ergebnisse in einer Broschüre dokumentiert. Zum Buch „Burbacher Gold“ des Saarbrücker Stadtarchivs hat das ZIB (Veronika Kabis) einen Beitrag geschrieben.

Individuelle Biografien, die exemplarisch für bestimmte Aspekte der Migrationsgeschichte stehen, sind in mehreren Erzählcafés, so etwa veranstaltet von den Vereinen Ramesch und Russisches Haus, unter Beteiligung des ZIB herausgearbeitet worden. Außerdem hat das ZIB eine Informationssäule zur Saarbrücker Migrationsgeschichte für die Ausstellung „Onkel Hasan und seine Enkel“ bei Haus Afrika (2019) beigesteuert.

Die Saarbrücker Einwanderungsgeschichte, so unzulänglich sie bislang erforscht und dokumentiert ist, war im Berichtszeitraum immer wieder Gegenstand von Fortbildungen und interkulturellen Schulungen für städtisches Personal.

2 Veranstaltungen

IMMIGRA 2019

Am 24. September 2019 fand zum sechsten Mal die IMMIGRA, eine Integrations- und Beratungsbörse statt. Diese Veranstaltung wurde vom Netzwerk IQ und dem ZIB durchgeführt.

Auch bei dieser IMMIGRA gab es zahlreiche Informationen zu den Themen Ausbildung und Arbeitsmarkt. Vor Ort informierten die Akteure von IHK bis Jobcenter an Ständen und in Workshops über entsprechende Angebote und standen zur Beratung zur Verfügung. Neben wertvollen Tipps zum Arbeitsmarkt und zum Leben in Saarbrücken erhielten die Besucher*innen zudem detaillierte Tipps: Duale Ausbildung ist zum Beispiel eine Möglichkeit, um nicht nur theoretisch einen Beruf zu erlernen, sondern gleich auch praktisch einzusteigen. Die Handwerkskammer des Saarlandes erläuterte, welche Ausbildungsberufe in Frage kommen.



Bild: Christine Mhamdi

Für diejenigen, die schon länger in Deutschland sind, stellt sich die Frage nach der Einbürgerung. Zuständig sind Bürgeramt und Innenministerium. Im Workshop „Der Weg zum deutschen Pass“ erfuhr man, welche Voraussetzungen erfüllt werden müssen.

Das sind nur zwei von vielen Themenbereichen, die die Bandbreite der angebotenen Themen zeigen, denn wer neu in Deutschland ist, braucht gute Orientierung über Ausbildung und Arbeit, Migrationsrecht und Einbürgerung, aber auch über Freizeit und Kultur.

Austausch, Begegnung und Unterhaltungsprogramme ergänzten die Informations- und Beratungsbörse. Bei Kaffee, Tee und Kuchen konnten Informationen ausgetauscht werden. Spannend wurde es beim Speeddating mit Mwoloud Daoud, dem aus Syrien stammenden Regisseur und Schauspieler, der Gespräche moderierte, bei denen man ungezwungen Menschen kennenlernen und neue Kontakte knüpfen konnte. Musik mit Daniel Osorio rundete das Programm ab.

Die IMMIGRA soll nun weiterentwickelt werden. Ein neues Veranstaltungsformat, vermutlich auch unter neuem Namen, ist dann für 2021 geplant.

Orientalischer Markt

Der Orientalische Markt in Burbach ist quirlig, vielfältig, bunt gemischt, kommunikativ, mit einem breiten Waren- und Essensangebot und viel orientalischer Musik. In Burbach leben rund 120 Nationen – und davon profitiert dieser besondere Markt. Seit 2009 gibt es den Orientalischen Markt, der in Kooperation mit der GWA Burbach

(Caritasverband und Diakonie) durchgeführt wird. Er ist Markt und Stadtteilstadt zugleich. Inzwischen besuchen jedes Jahr rund 10.000 Menschen aus dem Saar-Lor-Lux-Raum den „fast schon hippen Orientmarkt“¹ mit Kultstatus.

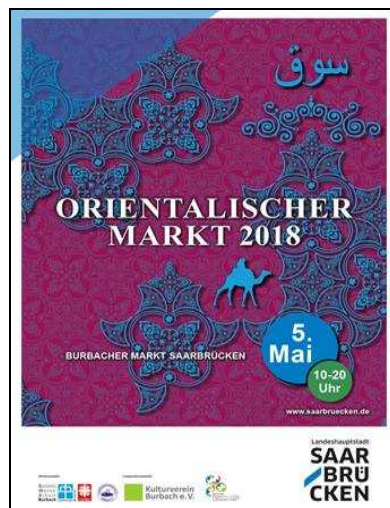
Den Kern des Marktes bilden rund 75 Anbieter. Diese sollen authentische Waren und Essen verkaufen. Deshalb sind es mehr Privatpersonen oder Vereine als professionelle Händler*innen. Einige sind kontinuierlich dabei, andere werden zusätzlich akquiriert, um immer wieder etwas Neues zu präsentieren. Über die Medien, die Website, aber auch per Post werden die Händler*innen informiert. Einige kommen aus dem Stadtteil, andere aus der Stadt, aus der Region, auch aus dem benachbarten Frankreich, und wenige reisen sogar aus Heidelberg und Frankfurt an.

Zum Gesamtkonzept gehört ein authentisches Kulturprogramm. Örtliche Vereine sind hier eingebunden mit Musik- oder Tanzbeiträgen. Wichtiges Element sind zudem interaktive Bereiche wie die „Lange Tafel“, an der moderierte Tischgespräche stattfinden.

2017

„Willst du die Welt verstehen, dann geh auf einen Markt“, lautet ein arabisches Sprichwort. Für den Orientalischen Markt gilt jedenfalls, dass er ein Stück der Welt in all ihrer Vielfalt abbildet. Besonderheit auf dem Markt 2017: Erstmals konnten sich Menschen an einem großen Tisch (Lange Tafel) näher kennenlernen.

¹ Ekkehart Fink auf seinem Forum
AKIHARD.WORDPRESS.COM



Plakat: Richard Schmitz

2018

Ein besonderer Markt braucht eine spezielle Werbung – mit großflächigen Plakaten und Säulen wird für den Orientalischen Markt geworben. Muster und Farben sind orientalisches inspiriert. Vom ersten Markt an hat der Grafiker Richard Schmitz diese ansprechenden Motive entworfen.



Bild: Peter Upphoff

2019

Die „Parade der Vielfalt“ stellte anlässlich des 10. Jubiläums einen Höhepunkt im Programm dar. Sie unterstrich die Lebendigkeit und Farbigkeit des Stadtteils. Die Protagonist*innen kamen u.a. von der Côte d'Ivoire, aus Senegal, Syrien, Italien, Spanien, Brasilien und Mexiko. Einige von ihnen leben schon lange in Burbach oder anderen Saarbrücker Stadtteilen. Der Markt war bestens besucht.



Bild: Peter Upphoff

„Ein dickes Kompliment für den tollen Orientalischen Markt. Ich habe es wieder so genossen, dort zu sein. Ich liebe diese Atmosphäre! Wunderbar!“, schreibt eine von vielen Besucher*innen. Gefallen hat neben dem Waren- und Essensangebot auch das Bühnenprogramm, dessen Highlight die beiden Bands zum Schluss waren. LOS

KAMER, sieben Musiker aus Mexiko City, traten mit Tiermasken auf und spielten rockige Musik mit mexikanischen Elementen. HalfMoon Project boten als arabisch-deutsche Clubband Grooves zum Mittanzen.

Frauenwelten

Der Arbeitskreis Migrantinnen führt unter der Federführung des ZIB seit 2006 in unregelmäßigen Abständen die Veranstaltung „Frauenwelten“ durch. Am 24. November 2018 fand sie in der Kirchbergschule und dem Kinderbildungszentrum KIBIZ statt.

„Begegnung, Beratung, Bewegung“ lautete das Motto. Entsprechend wurde ein breites Angebot für Frauen aus aller Welt präsentiert, das für zahlreiche Besucherinnen sorgte. Themen und Angebote gab es u.a. zu Arbeit und Beruf, Ausländerrecht, Sozial-, und Familienrecht, aber auch zu Make Up & Hautpflege, Styling & Frisuren. Bei Zumba & Fitness konnten sich die Frauen auspowern.



Bild: Andrea Dunzweiler

Café Biblio

Das Café ist Treffpunkt für gemeinschaftlichen Austausch und zur Verbesserung der Deutschkenntnisse. Es findet seit Jahren mit großem Zuspruch in der Stadtbibliothek statt. Das Café Biblio ist ein Ort der Begegnung und des Kennenlernens, organisiert vom ZIB in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk ANKOMMEN und der Stadtbibliothek, immer wieder auch mit Sonderveranstaltungen, wie im September 2019 mit einem Konzert anlässlich der Interkulturellen Wochen mit Liza Montez de Oca und Héctor Zamora zum Thema „Von Liebe und Freiheit“. Die Besucher*innen beteiligten sich so eifrig mit Liedern und Gedichten, dass das Format wiederholt werden soll.



Bild: Christine Mhamdi

Fachveranstaltungen

An einer Fortbildung zu aktuellen Fragen des Flüchtlingsrechts mit Rechtsanwalt Manuel Kabis aus Dortmund in Kooperation mit der

HTW Saar haben am 17. März 2017 rund 150 Personen teilgenommen. Weitere 20 Personen haben an einer Schulung zum selben Thema für Ehrenamtliche teilgenommen.

Am 6. Mai 2017 hat das ZIB einen Workshop für Ehrenamtliche und Geflüchtete unter dem Titel „Helfen, aber nicht grenzenlos“ mit Dipl.-Psychologin Ferah Aksoy-Burkert durchgeführt.

Interkulturelle Wochen

Die Interkulturellen Wochen (IKW) gehen auf eine kirchliche Initiative zurück. Sie finden seit 1975 jährlich im Herbst statt und werden von vielen Institutionen, Vereinen und Kulturschaffenden mitgetragen. Das ZIB hat 2004 die Federführung für Saarbrücken übernommen, es gibt das Programmheft und Plakat heraus. Meist organisiert es eine Eröffnungsveranstaltung, und es ist Kooperationspartner bei weiteren Beiträgen. Ein Tag des Flüchtlings ist fest in der Interkulturellen Woche verankert. Ebenso etabliert in Saarbrücken, beschließt der bundesweite „Tag der offenen Moschee“ am 3. Oktober die IKW. Ortsansässige Islamische Gemeinden öffnen an diesem Tag ihre Pforten und laden interessierte Saarbrücker*innen ein.

2017

Motto: Vielfalt verbindet



Plakat: Landeshauptstadt Saarbrücken/MuK
Motiv: Ökumenischer Rat

30 Veranstaltungen setzten ein Zeichen dafür, dass kulturelle Unterschiede eine Bereicherung für Saarbrücken sind, jedoch Vielfalt nicht immer konfliktfrei ist.

Ein Highlight stellte der Auftakt in Form einer szenischen Lesung in der Stadtbibliothek dar. Der Archäologe Harald Klein las aus seinem Buch „König der vier Weltgegenden“, unterstützt von Mwoloud Daoud. Spannung versprach der Historiker Georges Hallermeyer mit „China in Afrika“ beim traditionellen China-Abend der Deutsch-Chinesischen Gesellschaft im Rathausfestsaal. Eine Podiumsdiskussion der Liga der Freien Wohlfahrtspflege am Tag des Flüchtlings widmete sich der Entwicklung der Flüchtlingspolitik in den letzten zehn Jahren. Die Kolping Roadshow Integration gastierte mit ihrem interaktiven Infomobil zu den Themen Flucht und Integration im Rathausinnenhof.



Plakat: Landeshauptstadt Saarbrücken/MuK
Motiv: Ökumenischer Rat

2018

Motto: Vielfalt verbindet

Sich Rassismus mit Engagement entgegenstellen und im respektvollen Umgang miteinander das Gemeinwesen gestalten, waren die zentralen Botschaften der 23 Begegnungen der IKW 2018, die eine Besucherzahl von über 1500 Personen verzeichneten.

Die Auftaktveranstaltung am 21.9. hat das ZIB mit einem Rückblick auf 15 Jahre seines Bestehens verbunden (siehe Punkt 6 Öffentlichkeitsarbeit).

Das Dekanat Saarbrücken, die Bahá'í Gemeinde, die FrauenGenderBibliothek, der Lehrstuhl Katholische Theologie an der Universität des Saarlandes und das ZIB luden gemeinsam „Auf einen Kaffee mit Hadice, Marguerite und Táhirih“ – Starke Frauen in den Weltreligionen“ ein. Es folgte eine anregende Diskussionsrunde im

Johannisfoyer mit Perspektive auf die Vorbildfunktion dieser drei Frauen und ihrer Gabe zu konstruktivem Widerstand.

Eine pädagogische Fachtagung „Menschenrechtsbildung heute“, initiiert vom Adolf-Bender-Zentrum, bot Praxisansätze, Austausch und Vernetzung für professionelle Akteure und ehrenamtliche Multiplikator*innen.



Plakat: Landeshauptstadt Saarbrücken/MuK
Motiv: Ökumenischer Rat

2019

Motto: Zusammen leben, zusammen wachsen

Der Abbau von Vorurteilen und Ängsten vor den „Anderen“ und der Zukunft durch die direkte Begegnung unterschiedlicher

Menschen war die Botschaft der IKW 2019. Dabei wurde auf Hoffnung, Mut und Zuversicht gesetzt bei über 30 Veranstaltungen, die rund 1.600 Bürger*innen ansprachen.

Die IKW starteten am 22.9. mit einem interaktiven Friedensgebet der Religionen (Interreligiöser Dialog) im Schlossgarten, begleitet von der Global Shtetl Band aus Nürnberg mit ihrem interkulturellen Repertoire.

Am 24.9 öffnete die Informations- und Beratungsbörse IMMIGRA ihre Pforten im VHS-Zentrum am Schloss. Neben Wissenswertem zu Aufenthalt & Arbeit, Alltag & Freizeit, Aus- & Fortbildung und Jobsuche, wurden Themenworkshops und ein Unterhaltungsprogramm angeboten.

Ebenso auf Begegnung und Verständigung setzte das „Erzählcafé Lebenswelten“ am 26.9. im Johanna-Kirchner-Haus in Malstatt. Was kann man bei einem Pflegefall in der Familie tun?, war die Frage im Bürgerhaus Burbach. Das DRK, die GWA Burbach und das ZIB gaben Antworten in vier Sprachen. In einem poetischen Gesamtkunstwerk präsentierte der gemischte Saarbrücker Damenchor am 1.10. in der Deutschherrenkapelle ein Werkstattkonzert über Kultur und Geschichte von Sinti und Roma.

Sonstige Veranstaltungen und Projekte

Die Stadtbibliothek hat in Kooperation mit dem ZIB und der Partnerschaft für Demokratie im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ die Ausstellung „Oh eine Dummel!“ im Dezember 2018 und Januar 2019 gezeigt.

Zahlreiche Veranstaltungen hat das ZIB 2018 im Rahmen der Kampagne „PatchWorkCity“

durchgeführt. Sie sind in einer Broschüre dokumentiert.

Beim Thema Migration und Behinderung kooperiert das ZIB eng mit dem Verein Miteinander leben lernen e.V. Das Projekt MuT (Migration und Teilhabe) wird aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben!“ gefördert. Das ZIB war an der Durchführung der Tagung „Migration und Teilhabe“ von MLL am 7. Dezember 2017 in der Stiftung Demokratie beteiligt.

3 Netzwerke und grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Netzwerke

Arbeitskreise und Arbeitsgruppen

Der AK Migrantinnen hat im Berichtszeitraum drei- bis viermal pro Jahr getagt. Neben dem Austausch über die Arbeit in den beteiligten Einrichtungen hat der AK zwei interne Fortbildungen organisiert: mit Dr. Huda Zein von der Uni Köln zum Thema „Frauen in Syrien“ aus soziologischer Perspektive sowie mit Prof. Dr. Schahrazad Farrokhzad von der TH Köln zu „Migration, Gender und Teilhabe am Arbeitsmarkt“. Außerdem arbeitet der AK mit dem Instrument der kollegialen Beratung. Am 24. November 2018 hat der AK zum wiederholten Male die Veranstaltung „Frauenwelten“, diesmal in der Kirchbergschule in Malstatt, organisiert.

Das ZIB arbeitet u.a. mit in Stadtteilentwicklungsteams (insbesondere Malstatt, Burbach), im Projektbeirat von EULE.pro, im AK EU-Zuwanderung, im AK Migration und Integration (Federführung

DRK), in der stadtinternen Arbeitsgruppe Leichte Sprache, in den Jahresgesprächen der Laneshauptstadt mit den acht Gemeinwesenprojekten.

Interreligiöser Dialog und Netzwerk islamische Gemeinden



Bild: Andrea Dunzweiler

Der interreligiöse Dialog wurde 2018/2019 auf eine neue Grundlage gestellt. Auf Initiative der Oberbürgermeisterin gab es mehrere Treffen unter Moderation von Georg Vogel (Landesjugendring), bei denen ein Grundsatzpapier entwickelt wurde. Die Mitglieder des Interreligiösen Dialogs haben dieses Papier im Rahmen einer Feierstunde am 19. März 2019 unterzeichnet.

Eine erste öffentliche Veranstaltung fand unter den neuen Vorzeichen mit dem Friedensgebet der Religionen am 22. September zum Auftakt der Interkulturellen Wochen statt.

Daneben gibt es unter dem Dach von „Demokratie leben!“ beim Adolf-Bender-Zentrum einen Arbeitskreis der Stadt mit den islamischen Gemeinden in Saarbrücken. Er wird begleitet durch Asgar Abbaszadeh, Dagmar Trenz und Uwe Albrecht. Der Arbeitskreis dient u.a. dem Austausch mit

den Stadtämtern, mit denen die Gemeinden Berührungspunkte haben.

Kommunaler Qualitätszirkel zur Integrationspolitik

Das ZIB arbeitet seit mehr als zehn Jahren aktiv im bundesweiten Qualitätszirkel mit. Zum Qualitätszirkel gehören ca. 30 Städte und Kreise sowie Stiftungen, Bundesbehörden und wissenschaftliche Einrichtungen. Im Berichtszeitraum hat der Qualitätszirkel in Essen und Stuttgart (2017) sowie in Wuppertal und Berlin (2018) getagt.

Arbeitskreis der kommunalen Integrationsbeauftragten im Saarland

In einem losen Zusammenschluss treffen sich die Integrationsbeauftragten saarländischer Kommunen zum Austausch. Das letzte Treffen hat in Völklingen im November 2018 stattgefunden.

Über Ländergrenzen

Austausch mit Nantes

Eine Delegation aus der Saarbrücker Partnerstadt Nantes hat Saarbrücken vom 21. bis 24.6.2017 besucht. Die Mitarbeitenden der „Mission égalité“ und Vertreter*innen zivilgesellschaftlicher Organisationen haben sich die Arbeit des ZIB vorstellen lassen und verschiedene Einrichtungen und Projekte besucht: z.B. EULE.mobil und eine Flüchtlingsunterkunft. Spannend war der Austausch mit GIM und dem Antidiskriminierungsforum Saar über die unterschiedlichen Ansätze von Antidiskriminierungspolitik und Integrationspolitik in Deutschland und Frankreich.

Fachtagung QuattroPole

Unter Federführung des Amtes für soziale Angelegenheiten und aktiver Mitwirkung des ZIB fand am 22.11.2017 im Hôtel de Ville in Metz eine Fachtagung zu kommunaler Integrationspolitik im Rahmen des Städtenetzwerks QuattroPole statt. Neben Fachvorträgen gab es einen regen Austausch über Praxisprojekte in den Städten Metz, Trier, Luxemburg und Saarbrücken.

Vorträge in Frankreich

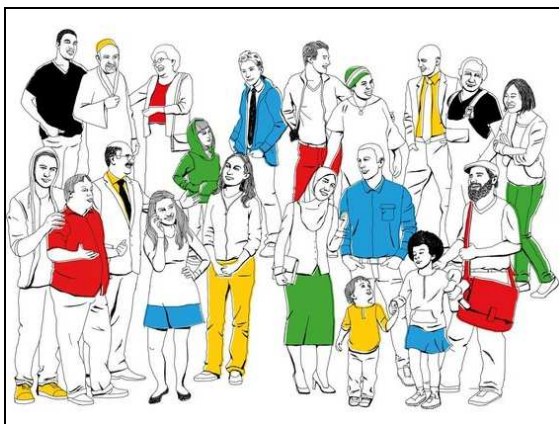
Auf Einladung unterschiedlicher Institutionen hat Veronika Kabis Vorträge über die Praxis kommunaler Integrationspolitik in Deutschland am Beispiel von Saarbrücken gehalten: Paris 3.10.2017 (CNFPT, Centre National de la Fonction Publique Territoriale), Straßburg 25.6.2018 (Nationale Stadtentwicklungspolitik), Villeurbanne 27.10.2018 (Stadtverwaltung).

4 Partnerschaft für Demokratie im Bundesprogramm „Demokratie leben!“

Mit dem Bundesprogramm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ förderte das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend von 2015 bis 2019 deutschlandweit Projekte zur Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung sowohl mit kommunalen als auch mit regionalen und überregionalen Schwerpunkten. Zu den Zielgruppen des Bundesprogramms gehören insbesondere Kinder und Jugendliche, deren

Eltern, Familienangehörige und Bezugspersonen, aber auch ehren-, neben- und hauptamtlich in der Jugendhilfe Tätige, Multiplikator*innen sowie staatliche und zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure. „Demokratie leben!“ ist zudem ein zentraler Baustein der Strategie der Bundesregierung zur Extremismusprävention und Demokratieförderung.

Das Bundesprogramm zielt darauf ab, ziviles Engagement, demokratisches Verhalten und die Vernetzung von kommunaler und zivilgesellschaftlicher Ebene innerhalb einer Region zu fördern.



Motiv: Bundesfamilienministerium

Struktur der Partnerschaft für Demokratie der Landeshauptstadt Saarbrücken

Das Bundesprogramm stellte über den Aktions- und Initiativfonds der Partnerschaft für Demokratie jährlich 20.000,00 € für die Umsetzung von Maßnahmen zur Verfügung. Mit diesen Mitteln werden Projekte gefördert, die der Umsetzung der lokal festgelegten Strategien und Ziele dienen. Gemeinnützige Organisationen, Vereine und Träger konnten von dieser Förderung Gebrauch machen.

Das ZIB ist federführendes Amt in der „Partnerschaft für Demokratie“. Außerdem hat das ZIB das Adolf-Bender-Zentrum e.V.

als externe Koordinierungs- und Fachstelle damit beauftragt, die Einzelmaßnahmen der Projektträger inhaltlich und fachlich zu begleiten sowie koordinierend mit ihm zusammenzuarbeiten. Die Koordinierungs- und Fachstelle trägt auch zur Vernetzung der beteiligten Akteure bei und organisiert die Arbeit des Begleitausschusses.

Begleitausschuss

Der Begleitausschuss ist das zentrale Entscheidungsorgan der Partnerschaft für Demokratie. Dieser ist mehrheitlich mit zivilgesellschaftlichen Akteuren besetzt, ebenso sind die Kommunalverwaltung und andere staatliche Institutionen darin vertreten. Der Begleitausschuss berät und beschließt über die lokalen Strategien und legt Ziele fest. Außerdem entscheidet er über die Verwendung der Mittel des Aktions- und Initiativfonds.

Zur Stärkung der Beteiligung junger Menschen wurde ein Jugendforum eingerichtet, das von Jugendlichen organisiert wurde. Hier war der DAJC zentraler Kooperationspartner.

Zur Finanzierung von Projekten, Jugendforum und Koordinierungs- und Fachstelle wurden im Bundesprogramm insgesamt folgende Fördermittel verausgabt:

- 2015: 68.736 Euro
- 2016: 85.000 Euro
- 2017: 105.000 Euro
- 2018: 115.855 Euro
- 2019: 96.000 Euro

Das ergibt eine Gesamtförderung in Höhe von 470.591 Euro. Von 2015 bis 2019 haben Vereine, Bildungseinrichtungen, Gemeinwesenprojekte, Religionsgemeinschaften und Kulturschaffende insgesamt 73 Projekte

durchgeführt. Dazu gehörten Fortbildungen in Menschenrechtsbildung ebenso wie Schul-, Theater- und Filmprojekte, Bürgerwerkstätten, Demokratiekonferenzen oder Projekte im Bereich des Interreligiösen Dialogs.

Darüber hinaus hat die Partnerschaft für Demokratie eine mehrtägige Schulung zu Anti-Bias-Ansätzen in der Menschenrechtsbildung mit Karin Joggerst (Anti-Bias-Forum Freiburg) durchgeführt.

Demokratiekonferenzen

Im Berichtszeitraum 2017 bis 2019 fanden folgende Veranstaltungen in der Kategorie „Demokratiekonferenz“ des Bundesprogramms statt:

- 27. Oktober 2017: „Wir für Demokratie“ (Kultur- und Bürgerzentrum Breite63), gemeinsam mit der Partnerschaft für Demokratie Neunkirchen. Zu dieser Konferenz wurden alle fünf saarländischen Partnerschaften eingeladen. Ziel war neben der Vernetzung die Auseinandersetzung mit dem Thema Demokratie sowie der Austausch über die Situation vor Ort zu den Themenbereichen des Bundesprogramms.
- 18. Oktober 2018: Vortrag von Tom Uhlig „Weltbild Antisemitismus“ (Rathaus St. Johann)
- 4. Dezember 2019: Abschlussveranstaltung „Deine Demokratie sagt danke“ (Breite63) mit Eröffnung durch den Oberbürgermeister, Filmvorführung, Rückblick auf Highlights aus fünf Jahren Partnerschaft für Demokratie und Ausblick auf die neue Förderperiode.

5 Geschäftsstelle Integrationsbeirat

Die Geschäftsstelle des Integrationsbeirates ist organisatorisch beim Zuwanderungs- und Integrationsbüro (ZIB) angesiedelt. Sie informiert über die Arbeit des Saarbrücker Integrationsbeirates, nimmt Anfragen sowie Anträge an den Beirat entgegen und stellt den Kontakt zu den Mitgliedern des Integrationsbeirates her.

Der Integrationsbeirat

Der Integrationsbeirat ist die kommunalpolitische Vertretung der Saarbrückerinnen und Saarbrücker mit ausländischem Pass. Er hat die Aufgabe, Anträge an den Stadtrat und die Ausschüsse zu stellen, damit die Belange von Bürgerinnen und Bürgern anderer Herkunft in der Kommunalpolitik der Landeshauptstadt stärker berücksichtigt werden. Er wird für jeweils fünf Jahre gewählt.

Zusammensetzung

Der Integrationsbeirat setzt sich aus zehn gewählten Mitgliedern mit ausländischem Pass und fünf Mitgliedern des Stadtrates der Landeshauptstadt Saarbrücken zusammen. Die nichtdeutschen Mitglieder des Integrationsbeirates werden von den Einwohner/innen ohne deutsche Staatsbürgerschaft gewählt. Die Mitglieder sind ehrenamtlich tätig.

Der Integrationsbeirat hat einen Sprecher, der den Vorsitz führt. Von 2014 bis 2019 hatte Ivan Iliev diese Funktion inne. 2019 ist Lamine Conté als Sprecher gewählt worden.



Bild: Veronika Kabis

Sitzungen

Der Beirat trifft seine Beschlüsse in Sitzungen. Die Sitzungen bestehen aus einem öffentlichen und einem nicht-öffentlichen Teil. Die Sitzungen finden im Rathaus St. Johann statt. Die Tagesordnung ist jeweils zu finden unter <http://buergerinfo.saarbruecken.de/>.

Zur Vorbereitung der Themen der öffentlichen Sitzungen gibt es interne Besprechungen der Mitglieder. Die organisatorische und inhaltliche Vor- und Nachbereitung der Sitzungen erfolgt durch die Geschäftsstelle.

In den Jahren 2017 bis 2019 haben 16 öffentliche/nicht-öffentliche Sitzungen stattgefunden. Der Integrationsbeirat hat 2017 und 2018 in der Arbeitsgruppe „Studentisches Wohnen“ in Saarbrücken mitgewirkt.

Wahl 2019

Die Wahl des aktuellen Integrationsbeirates fand am 7. Mai 2019 statt. Wählen und gewählt werden konnten alle in Saarbrücken lebenden Personen, die keinen deutschen Pass besitzen. Zur Wahl des Integrationsbeirates berechtigt sind alle ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner, die am Wahltag das 18. Lebensjahr vollendet und seit mindestens drei Monaten in der Landeshauptstadt

Saarbrücken ihre Hauptwohnung haben. 2019 haben sich nur die Liste Haus Afrika und ein Einzelkandidat zur Wahl gestellt. Die Wahlbeteiligung lag bei 2,1 Prozent. Dies stellt einen nochmaligen Rückgang gegenüber 2009 um 5,5 Prozentpunkte dar.



Plakat: Christian Bart

Wahlberechtigt waren rund 29.000 volljährige Einwohnerinnen und Einwohner der Landeshauptstadt mit ausländischem Pass.

Die Wahl wurde von einem Organisationskomitee vorbereitet, das neben Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung aus ehrenamtlichen Mitgliedern bestand. Für die Wahl wurde auf vielfältigen Wegen geworben, beispielsweise mit einem Videoclip.

Vergabe von Zuschüssen

Der Integrationsbeirat vergibt im Rahmen seines Budgets jährlich Zuschüsse an Migrantenorganisationen und interkulturell tätige Vereine und Institutionen in Saarbrücken. Zuschussanträge müssen schriftlich beim Integrationsbeirat gestellt werden.

Der Integrationsbeirat entscheidet eigenverantwortlich und im Rahmen der Förderrichtlinien über die Vergabe der Zuschüsse. Die maximale Fördersumme pro Veranstaltung bzw. Projekt beträgt 600 € im Kalenderjahr.

In den Jahren 2017 bis 2019 wurden Zuschüsse in Höhe von insgesamt ca. 16.500 € an Migrantenorganisationen und interkulturell tätige Vereine und Institutionen in Saarbrücken vergeben.

6 Öffentlichkeitsarbeit

Broschüren und Flyer

Eine umfangreiche Broschüre in zehn Sprachen mit Informationen über das Schulsystem hat das ZIB in Kooperation mit dem Amt für Kinder und Bildung 2017 herausgegeben.

Die Broschüre „Hilfen für Frauen in Konfliktsituationen“ hat das ZIB in Kooperation mit dem Arbeitskreis Migrantinnen ebenfalls 2017 neu aufgelegt.

Die Einbürgerungsbroschüre und der Flyer über die Arbeit des ZIB sind 2019 aktualisiert worden.



Broschüre: Landeshauptstadt Saarbrücken/MuK

Das ZIB hat einen Beitrag geschrieben zum Buch „Burbacher Gold“ (2019) des Stadtarchivs.

Im Projekt PatchWorkCity sind zwei Broschüren entstanden: „Vielfalt ins Gespräch bringen“ (2018) und „Ankunftsgebiete stärken“ (2019).

Internetpräsenz

Auf der städtischen Website bearbeitet das ZIB selbstständig seinen Bereich www.saarbruecken.de/zib. Neben Infos und Downloads zu Arbeitsweise und Projekten des ZIB und nützlichen Infos zu Migration in Saarbrücken sind ab 2016 viele Seiten mit Informationen für Neuzuwanderer entstanden. Der Schwerpunkt lag dabei auf Geflüchteten. Die Infos für Geflüchtete sind auch auf der Saarbrücken-App verfügbar.

Seinen Newsletter hat das ZIB im Berichtszeitraum alle vier bis sechs Wochen verschickt. Er erreicht rund 1.000 Adressen. Für das Projekt PatchWorkCity wurde 2018 und 2019 ein eigener Newsletter eingerichtet.

Video und Audio

Mehrere Videos sind entstanden: ein Clip zur Wahl des Integrationsbeirats 2019 sowie ein Trailer und ein Film zum Projekt PatchWorkCity (jeweils produziert vom Filmkollektiv fugeefilms). Außerdem war das ZIB beteiligt am Film über das Netzwerk ANKOMMEN und am Film „Yalla Madame“ über Angebote für Frauen in Freizeit, Bildung und Sport (ebenfalls fugeefilms).

Das ZIB spielt eine wichtige Rolle im Radiofeature über das Netzwerk ANKOMMEN von Christina Merziger (SR 2018). Außerdem hat das Projekt MiNET einen Podcast mit dem ZIB produziert, bei dem es um die Bedeutung des Mentoring für Migrantinnen geht.

Medienpräsenz

Eine Vielzahl von Zeitungs-, Rundfunk- und Fernsehberichten gab es insbesondere im Zusammenhang mit dem Projekt PatchWorkCity. Außerdem wurden zahlreiche Veranstaltungsankündigungen, Veröffentlichungen und Mitteilungen des ZIB in der Regel durch die lokalen Medien aufgenommen. Am 5.10.2018 hat die Saarbrücker Zeitung ein Interview mit Veronika Kabis und Prof. Dieter Filsinger zu Fragen der Integrationspolitik veröffentlicht.

Einbürgerungsfeiern

Seit 2012 werden monatlich Einbürgerungsfeiern im Rathausfestsaal unter Leitung der Oberbürgermeisterin / des Oberbürgermeisters oder einer/eines Beigeordneten durchgeführt. Auch im Berichtszeitraum haben das ZIB, das Bürgeramt und die Abteilung Repräsentationen die Feiern vorbereitet und begleitet. Eine Befragung von Teilnehmenden hat gezeigt, dass die Feiern als Zeichen der Wertschätzung wahrgenommen werden. In den Jahren 2017 und 2018 sind 354 bzw. 358 Personen eingebürgert worden.

15 Jahre ZIB



Bild: Andrew Wakeford

Am 21. September 2018 hat das ZIB im Rahmen der Eröffnung der Interkulturellen Wochen sein 15-jähriges Bestehen gefeiert. Unter der künstlerischen Leitung von Amei Scheib ist die Revue „Heimat teilen, Hoffnung wagen“ entstanden. Der multimediale Abend hat die Gäste in Texten, Bildern und Musik mitgenommen in die Migrationsgeschennisse und das integrationspolitische Handeln der Stadt und ihrer Partner*innen seit 2003. Die Revue hat zeigt, was dem ZIB wichtig war und ist, wenn es um Einwanderung und die Gestaltung des Zusammenlebens in Saarbrücken geht.

Auszeichnung: Wettbewerb Zusammenleben Hand in Hand

Die Landeshauptstadt war einer von 17 Preisträgern beim Wettbewerb „Zusammenleben Hand in Hand – Kommunen gestalten“ 2018 des Bundesinnenministeriums. Ausgezeichnet wurde sie für ihre strategisch ausgerichtete Integrationsarbeit, wie sie sich u.a. im Projekt PatchWorkCity, den Strategien im Umgang mit EU-Zuwanderung und der Flüchtlingshilfe zeigen. Die Preisverleihung fand am 2.7.2018 in Berlin statt. Das Preisgeld von 25.000 Euro wurde eingesetzt zur Finanzierung von Projekten bei der Gemeinwesenarbeit Burbach (Schwerpunkt Migration), beim Netzwerk ANKOMMEN, beim Projekt EULE.pro (Schülernotfallfonds) von AWO und Diakonie sowie für interkulturelles Lernmaterial an städtischen Kitas.

7 Personelle Veränderungen

Im Mai 2017 ist Martin Becker, der das ZIB seit 2003 mit aufgebaut hat, in den Ruhestand gegangen. Seine Nachfolgerin ist Andrea Dunzweiler. Anne Schibut ist im November 2018 zum Bürgeramt gewechselt. Ihr ist im April 2019 Jasmin Gertung mit den Schwerpunkten Integrationsbeirat und „Demokratie leben!“ gefolgt.

2019 wurde eine neue Planstelle geschaffen für eine stellvertretende Leitung mit dem Schwerpunkt strategisch ausgerichtete Integrationsarbeit und Stadtteilentwicklung. Sie wurde ab Oktober 2019 mit Jan Lange besetzt. Insgesamt arbeiten seither sechs Personen beim ZIB.



Bild: Tim Raubuch

Das ZIB-Team im Dezember 2019 von links nach rechts: Veronika Kabis, Christine Mhamdi, Barbara Fecht, Jasmin Gertung, Jan Lange, Andrea Dunzweiler

Anhang

Heimat teilen – Hoffnung wagen

Vortrag von Veronika Kabis anlässlich
15 Jahre Zuwanderungs- und
Integrationsbüro, 21.9.2018

Heimat teilen

Heimat ist dort, wo ich mein Zuhause habe – egal ob selbst gewählt oder hineingeboren. Heimat ist dort, wo ich nicht aufgrund meiner Identität diskriminiert werde und wo ich mich sicher fühle. Heimat ist dort, wo ich verstanden werde und wo ich die anderen verstehe, ohne dass wir deshalb Gleiches dächten.

Unsere räumliche Heimat Saarbrücken ist ein Ort an der Grenze. Die Grenze: Sie ist ein ambivalenter Ort. In friedlichen Zeiten wird das Pendeln zwischen den Welten zur Lebenskunst. Migrantinnen und Migranten sind dann eine willkommene Bereicherung, sie stehen für die „Welt bei uns zu Hause“. Das ist die schöne, die spielerische Seite von Vielfalt und Grenzgängertum. Grenzen sind aber auch Orte der Verunsicherung. Auf der Grenze ist nichts mehr eindeutig und unhinterfragbar. Die Diskussion über Einwanderung offenbart eine solche Verunsicherung.

Grenzräume können also beides sein: Orte der Öffnung und Orte der Abgrenzung. Es hängt von uns ab, wie wir sie nutzen. Sie können, wenn wir sie produktiv nutzen, „Orte der Erkenntnis“ sein: Hier kann ich experimentieren und lernen. Hier kann ich mich im besten Sinne verunsichern lassen und Neues ausprobieren.

Eine Stadt wie Saarbrücken bietet deshalb alles Potenzial, um sowohl Heimathafen als auch ein Ort des Aufbruchs und des Erprobens von Neuem zu sein. In den letzten

fünfzehn Jahren war es uns wichtig, aufzubrechen und Neues auszuprobieren: Wir haben Räume der Begegnung geschaffen: den „Orientalischen Markt“ in Burbach oder die Veranstaltung „Frauenwelten“ mit dem Arbeitskreis Migrantinnen. Wir haben Räume der Orientierung geschaffen: die Besucher- und Fachmesse IMMIGRA mit dem IQ-Landesnetzwerk Saarland; das Mentoringnetzwerk für Migrantinnen MiNET mit der FrauenGenderBibliothek. Wir haben Räume der Verständigung geschaffen: mit einer Einbürgerungskampagne, mit Dialogveranstaltungen zur Unterbringung von Flüchtlingen, mit einer Bürgerwerkstatt in Burbach.

Einwanderung verändert eine Gesellschaft von Grund auf. Sie fordert dazu heraus, über Grenzen zu denken. Das betrifft nicht nur diejenigen, die eingewandert sind, sondern auch diejenigen, die sich - vermeintlich - gar nicht bewegt haben. Grenzen verwischen sich: Grenzen zwischen Kulturen, zwischen Sprachen, zwischen traditionellen und individuellen Lebensentwürfen, Grenzen zwischen kulturellen Geschlechterrollen. Migration ist wie ein neues Vorzeichen vor der Klammer: Sie wirkt sich auf alle darin aus. Wir alle werden zu Grenzgängerinnen und Grenzgängern.

Als Grenzgänger in der Einwanderungsgesellschaft haben wir die Wahl: Wir können uns selbst „be-grenzen“ und die Schotten dicht machen. Oder wir wagen uns bewusst hinein in diesen Raum der Verunsicherung. Genau dieser verdächtige Grenzraum, in dem Identitäten nicht mehr eindeutig sind, kann dann der Ort der Verständigung werden. Der Ort, an dem die Grenzziehung zwischen „Wir“ und „Ihr“ überwunden werden kann. Aber auch der Ort, an dem Spannungen und

Uneindeutigkeiten bestehen dürfen. Denn sie sind nun mal Kennzeichen moderner Gesellschaften. Wir werden sie nicht alle auflösen können. Wir können aber lernen, sie besser auszuhalten.

In den letzten fünfzehn Jahren war es uns wichtig, die Auseinandersetzung mit den Uneindeutigkeiten zu wagen und die Dinge weiterzudenken: Wir haben um neue Erkenntnisse und Strategien gerungen und Bündnispartner gefunden: in den Projekten SIMA und IBIS, in der Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen, in Fachtagungen und Kulturprojekten, etwa dem Projekt SingBar international. Wir haben viele Ämter der Stadtverwaltung hinein genommen in den Öffnungsprozess: mit Workshops, Fortbildungen, Beratung und Mitarbeit im Entwicklungsteam

Wir haben Haltung gezeigt gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit: indem wir Partnerschaften für Demokratie in den Bundesprogrammen TOLERANZ FÖRDERN - KOMPETENZ STÄRKEN und „Demokratie leben“ aufgebaut und das Antidiskriminierungsforum Saar mitbegründet haben.

Heimat teilen: Das gelingt, wenn die schon „Hiesigen“ keine Angst mehr haben, ihre Heimat durch das Teilen zu verlieren. Wenn sie im Gegenteil verstehen: „Teilen verbindet“. Das ist besonders in den Stadtteilen wichtig, die sich durch Strukturwandel und Einwanderung verändert haben. Alle müssen sich diese Heimat neu aneignen! Das bedeutet Abschied von Unwiederbringlichem, ja Trauerarbeit, und Verständigung auf Neues, verbunden mit der Frage: Wer gehört dazu? Wie kann hier Heimat für alle entstehen?

Der inflationäre Gebrauch des Wortes „Heimat“ in den derzeitigen innenpolitischen

Debatten verrät die Absicht der Parteien rechts der Mitte, Wähler*innen am äußersten rechten Rand zurückzugewinnen. Ich persönlich möchte die Deutungshoheit über die Heimat weder den einen noch den anderen überlassen. Heimat ist nicht einfach da. Heimat kann man auch nicht wegreden. Heimat muss man selber machen. Wir machen da mit.

Sich streiten und sich vertragen

Falafel und Chili con carne, Ayran und Batida de Coco, Merengue und Dabke: Alles so schön bunt hier? Nein, die zunehmende Heterogenität in unserer Gesellschaft ist nicht immer nur bereichernd, lecker, inspirierend, verbindend.

Sie ist auch Quelle von Stress und Konflikten: Streit um unterschiedliche Vorstellungen, wie man den öffentlichen Raum nutzt oder wie man sich kleidet; Angst davor, mit den eigenen Vorstellungen von einem guten Leben unterzugehen gegenüber denen, die in großer Zahl neu ins Quartier kommen; Frust darüber, dass man sich noch so sehr anstrengen kann und doch immer wie ein „Fremder“ behandelt wird und sich die Träume vom Neuanfang in Luft auflösen.

Konflikte sind in einer heterogenen Gesellschaft nicht die Ausnahme, sondern die Regel. Das gilt insbesondere für die Stadtteile, die mit den Schwierigkeiten des Ankommens zu kämpfen haben.

In den letzten fünfzehn Jahren sind wir durch eine mitunter harte Schule gegangen: Es sollte nur ein neues, zielgruppenspezifisches Angebot unter vielen werden, dann hat es haushohe Wellen geschlagen: das Frauenschwimmen in Altenkessel 2011, in Zusammenarbeit mit dem DAJC und der Bäderbetriebsgesellschaft. Es gab harte Diskussionen, einen regelrechten Shitstorm, und es ging integrations- und

geschlechterpolitisch „ans Eingemachte“: Ist ein geschützter Raum für – überwiegend – muslimische Frauen ein Beitrag um sich „freizuschwimmen“ oder ein emanzipatorischer Rückschritt? Das Frauenschwimmen gibt es noch immer, die Debatte auch. Dass wir die unaufgelöste Ambivalenz aushalten, ist vielleicht der größte Gewinn.

Überbelegte Wohnungen, Vermüllung, Lärm, Streit, Straftaten, krasse Armut, hilflose Versuche, in Deutschland Fuß zu fassen: So hat sich die Situation in einigen Quartieren 2014 dargestellt. Dass mit der EU-Osterweiterung nicht nur Waren, sondern auch Menschen die Grenzen frei passieren, ist hier schlagartig deutlich geworden. Menschen, auf die das System nicht vorbereitet war und im Grunde noch immer nicht ist.

In einer großen Kraftanstrengung haben die Stadt und ihre Partnerinnen und Partner die Situation entschärfen können. Als hilfreich haben sich dabei die „Roma-Projekte“ erwiesen, die wir bereits zuvor an verschiedenen Schulen installiert hatten. Aus den Erfahrungen von 2014 haben wir ämter- und institutionenübergreifend mit der Koordinierungsstelle EU-Zuwanderung und dem Projekt EULE.mobil neue Strukturen aufgebaut.

Solide Strukturen und die passenden Instrumente sind das A und O, wenn es um Vorbeugung und Umgang mit Konflikten geht: Deshalb war es uns wichtig, Netzwerke aufzubauen, etwa zwischen der Stadt und den islamischen Gemeinden, und die Erprobung neuer Ansätze zu unterstützen, etwa das Community Organizing in einem Stadtteil wie Malstatt.

Sich streiten und sich vertragen: Es bleibt eine Daueraufgabe, ob beim interreligiösen

Dialog, beim Integrationsbeirat oder an den großen und kleinen Konfliktpunkten vor Ort.

2014 kamen wieder Geflüchtete in die Stadt: mit ihnen die Aufgabe der Erstunterbringung, der Unterstützung und des Dialogs mit den Menschen in den Stadtteilen. Das Krisenmanagement hat mit vereinten Kräften funktioniert. Das ZIB hat sich auf die Bürgerkommunikation, die Vernetzung der Akteure und den Aufbau ehrenamtlicher Unterstützungsstrukturen mit dem Netzwerk ANKOMMEN konzentriert. Eine kleine Erfolgsgeschichte.

Die Geflüchteten sind oftmals im Fokus der Einwanderungsdiskussion. In der Tat sind binnen weniger Jahre rund sechseinhalb Tausend Menschen allein aus Syrien nach Saarbrücken gekommen. Sie sind dennoch eine Gruppe unter mehreren, und unser Blick muss das große Ganze umfassen.

Für die einen geht es um Studium und Ausbildung, viele sind hier, weil ihre Eltern oder Großeltern als Arbeitskräfte angeworben wurden, manche kommen der Liebe wegen und bei anderen ging es um das nackte Leben. An alle richten sich unsere Angebote der Information und Orientierung.

Hoffnung wagen

Angesichts der dramatischen Verschärfungen des Einwanderungsdiskurses und des politischen Rechtsrucks europaweit möchte man mitunter resignieren.

Der Gegenpol der Resignation ist die Hoffnung. Sie gibt Kraft und Orientierung. Sie stiftet Sinn. Hoffnung bedeutet, sich innerlich verbunden zu halten mit dem, was einem wichtig und wertvoll ist. Hoffen ist ein existenzieller Akt, der zu einem großen Schritt führt: Aus dem Wünschen und Sehnen wird eine Haltung – und zwar eine Haltung der Offenheit.

Dieser Zusammenhang zwischen Hoffnung und Haltung ist mir wichtig. Wenn wir aufhören zu hoffen auf eine bessere, friedlichere, gerechtere Welt, geht uns die Haltung der Offenheit verloren. Deshalb ist kommunale Integrationsarbeit, so wie ich sie verstehe, auch eine Arbeit der Ermutigung und des Säens von Hoffnung. Sie muss utopisches Potenzial enthalten, sie muss ein Funke sein, der überspringen will.

Mit der Kampagne PatchWorkCity haben wir den Versuch unternommen, ein solcher Funke zu sein. Mit vielen wunderbaren Partnern ist ein Feuerwerk an Aktionen und Veranstaltungen entstanden. Hier ging es genau darum: Hoffnung zu wagen!

Wohin werden sich die Arbeit des ZIB und die integrationspolitische Richtung der Stadt insgesamt entwickeln? Mit dem neuen Integrationskonzept werden wir Schwerpunkte vorschlagen:

Wir wollen noch stärker die Ankunftsquartiere in Saarbrücken unterstützen.

Wir werden an Konfliktprävention und –moderation arbeiten.

Und wir werden die Bildung als ein zentrales Handlungsfeld von Integration noch mehr in den Mittelpunkt rücken.

Die Zeit ist außerdem reif für ein noch besser organisiertes intersektionelles Arbeiten:

Migration, Gender, sexuelle Identität, Alter, Behinderung – die Facetten von Identität lassen sich nicht trennen. Ein ganzheitlicher Blick auf die Menschen ist gefordert, wir brauchen hier neue Formen der Zusammenarbeit und des Zusammen-Denkens.

Es gäbe noch viel Vergangenes zu berichten und über viel Zukünftiges nachzudenken.

Entscheidend ist, dass wir nicht stehen bleiben und uns nicht zufrieden geben mit dem Erreichten. Wir werden weitermachen – gerne auch weiterhin mit Ihnen zusammen.

DIE ARBEIT DES ZUWANDERUNGS- UND INTEGRATIONSBÜROS.

Landeshauptstadt Saarbrücken
Zuwanderungs- und Integrationsbüro
Rathaus St. Johann
66111 Saarbrücken

Telefon +49 681 905-1588
zib@saarbruecken.de
www.saarbruecken.de/zib

Impressum

Herausgeberin Landeshauptstadt Saarbrücken

Redaktion Andrea Dunzweiler, Jasmin Gertung, Barbara Fecht, Veronika Kabis, Jan Lange,
Christine Mhamdi, Tim Raubuch

Layout und Satz Zuwanderungs- und Integrationsbüro, Marketing u. Kommunikation

Bildnachweise siehe Einzelfotos

Erscheinungsdatum Februar 2020